Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille
Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Nr. 24 | Zürich, Mitte Dezember 1909 | XVI. Jahrgang

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats. | Chefredaktion Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol. | Abonnementspreis: Fr. 4. 80 für die Schweiz, „ 6.— „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Einladung zum Abonnement

Zu Beginn des neuen Jahres werden die ***„Mitteilungen über Textilindustrie“*** *in grösserem Format erscheinen und durch einen farbigen Umschlag ein kleidsameres Gewand erhalten.*

Wir richten an alle schweizerischen Industriellen und Textilbeflissenen, sowie an die Freunde und Gönner der Bestrebungen der obgenannten Vereine die freundliche Einladung, durch *Abonnement* auf dieses Fachblatt unsere den Gesamtinteressen der Textilindustrie dienenden Bestrebungen zu unterstützen.

Es wird unser Bemühen sein, im nunmehr beginnenden XVII. Jahrgang dieser Fachschrift die verehrlichen Leser über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik, über Handel, Mode und Marktverhältnisse jeweils rechtzeitig zu orientieren. Ferner ist die zeitweise Beigabe von extra Musterbeilagen vorgesehen. Auch den sozialen Fragen, die im Rahmen der Textilindustrie an Bedeutung gewinnen, soll jeweils die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden.

In Anbetracht der erheblichen Mehrkosten durch die vorgesehene reichere Ausgestaltung des Blattes sind wir genötigt, den Abonnementspreis um ein weniges, auf Fr. 6.— per Jahr, zu erhöhen. Der Betrag wird bei den verehrlichen Abonnenten im Inland (Nichtmitgliedern) von nun an jeweils halbjährlich à Fr. 3.— zu Beginn eines Semesters per Nachnahme erhoben werden und ersuchen wir vorkommenden Falls um gefällige Einlösung derselben.

Die Abonnenten im Ausland wollen den auch etwas erhöhten Abonnementsbetrag, Fr. 4.— per Semester, bezw. Fr. 8.— per Jahr, gefl. umgehend per Postmandat einsenden.

Mit Ausdehnung des Inhaltes unserer Fachschrift auf die gesamte Textilindustrie seit letztem Jahr hat sich der Leserkreis bereits erheblich vergrössert und sind *Inserate* von grösster Wirksamkeit. Wir empfehlen daher unsere Zeitung für Zuwendung geeigneter Insertionsaufträge bestens.

Da die nächste Nummer in bedeutend vergrösserter Auflage als Propagandanummer erscheinen wird, so bitten wir noch um Benützung der beigelegten Karte zur Uebermittlung neuer Adressen.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld

liefert

Neueste schnellaufende Seidenwebstühle

die durch eigenartige Konstruktion das Material schonen und dadurch 30—40 % mehr produzieren.

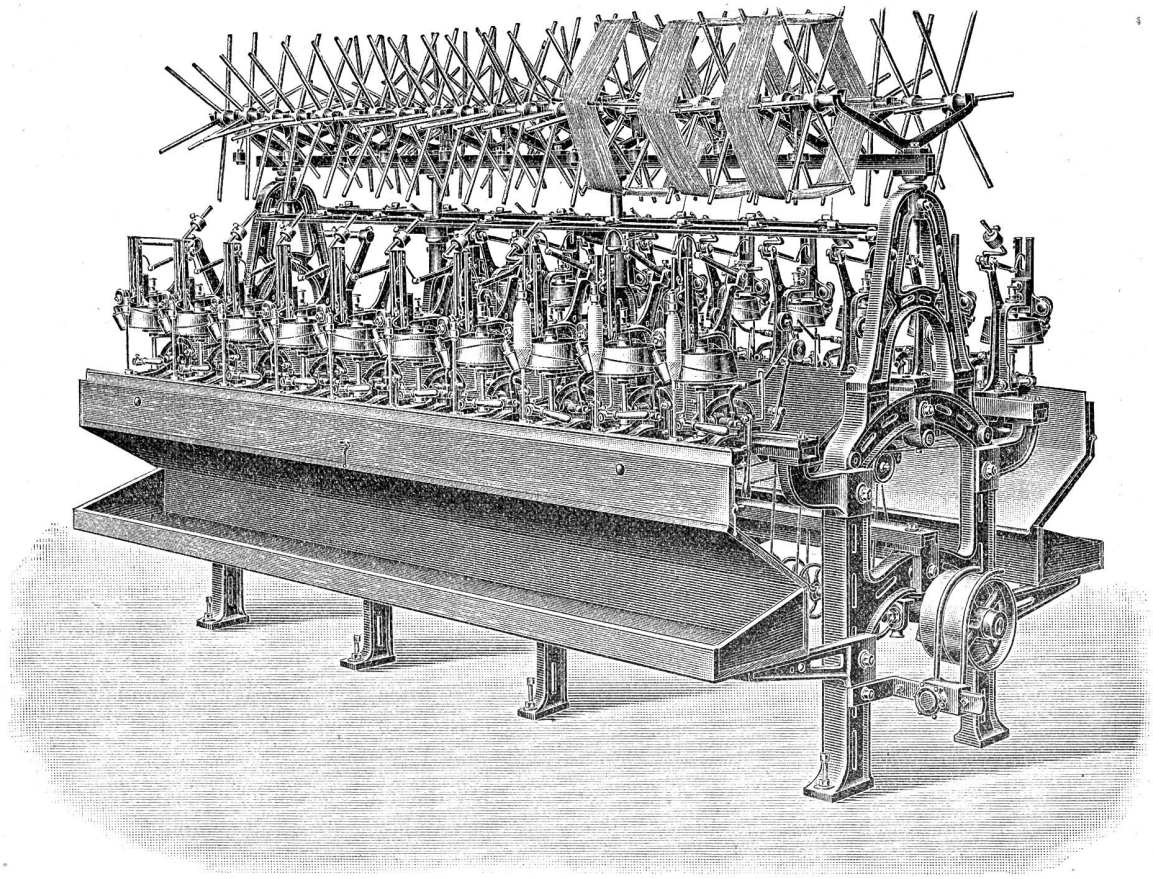
Websaal

zur Besichtigung von Seiden-, Samt- und Bandwebstühlen, Vorbereitungsmaschinen, Jacquard- und Schaftmaschinen, Spul-, Winde- und Zettelmaschinen vorhanden.

Neueste Kreuz-Schusspulmaschine

Angemeldete Patente:

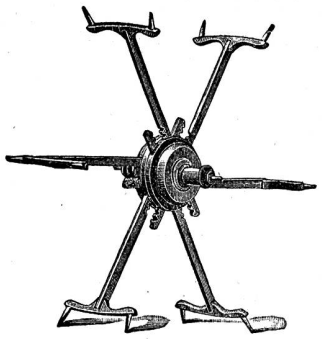
D. R.-P. — Oesterr. Pat. — Schweiz. Pat. — Franz. Pat. — Ital. Pat. — Engl. Pat. — Amerik. Pat.



Grösste Materialschonung! **Geringere Anschaffungskosten!**

3fache Produktion

gegen sonstige Kreuz-Schusspulmaschinen für Baumwolle.



✠ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH o TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL

mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

OBERHOLZER & BUSCH • ZÜRICH

Telephon Nr. 7020 — 1 Schoffelgasse 1 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie. — Agentur - Kommission - Fabrikation.

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.

Metall-Litzen, div. Sorten, **Dreherlitzen** etc.
Harnischschnüre, Harnischlitzen
Harnischbretter, Harnischgewichte
Colletschnüre, Kartenbindschnüre
Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen von Maillons
Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen (Schifflioesen)
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl
Teilflügelfaden, extra Qualitäten
Patent-Fadenteiler, mit Metall-Teilstäbchen
Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc.**
Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere
Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen
Dessinzangen für Ratierenkarten
Leerli aus Holz oder Hartgummi
Fadenrollen u. **Spindellager** a. Vulcanfibre
Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispeschienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen

Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich

Ia. Ledervögel

Webschützen eigener Fabrikation

für mech., Hand- u. Bandweberei

Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton

Ia. Kettenwachs, Marke O B in Stücken u. Walzen

Ia. Lagerweissmetalle

Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall

Löthzinn etc.

Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke

Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche

Treibriemen

Spezialität: **Perforierte Riemen** f. schwere Transmissionen

Farbstöcke - Trockenstangen - Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei ✠ Gegründet 1728 ✠ Riemenfabrik

Alt bewährte Ia. Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

J. Schweiter Weberei-Maschinenfabrik Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Spezialität in Maschinen, Apparaten und Utensilien für die Verarbeitung von Seide, Baumwolle, Wolle, Leinen etc.

I. Für Seide:

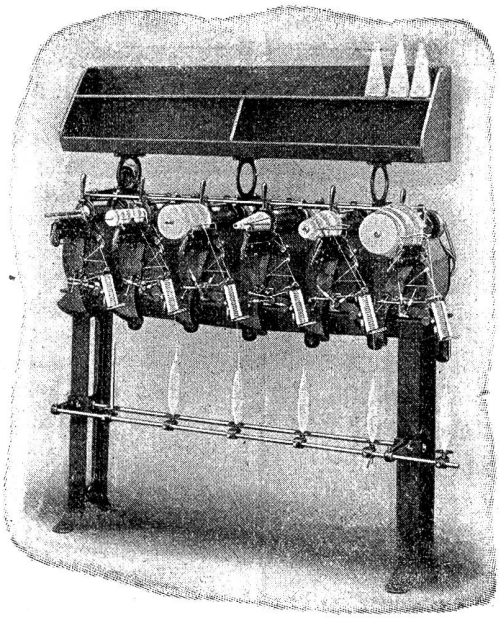
Schuss-Spuhlmaschinen für ein- u. mehrfachen Eintrag u. schwache u. starke **Kreuzwicklung**; versehen mit dem bewährten **Kugellagerfühler** ✠ **Pat. No. 8974.** **Alleiniger Inhaber u. Fabrikant:** J. Schweiter.

Windemaschinen für Parallel- u. Kreuzwindung, **komb. Zettel- u. Aufbäummaschinen, Endefaden-Zwirnmaschinen, Verbindende-Apparate** (System „Leutert"), **Aufhaspelmaschinen** für Seidenresten, **Trameputzmaschinen, Aufrollmaschinen, Scheuermaschinen, diverse Ausbreitwalzen** etc. etc. ::

☆☆☆☆☆☆☆☆

Patent-
Häspel „Elastic"
für
Seide, Baumwolle,
Leinen etc.

☆☆☆☆☆☆☆☆



„Reform"-Kreuzspuhlmaschine für Baumwolle.

☆☆☆☆☆☆☆☆

Patent-
Fadendämmungen mit
Porzellanzähnen.
Bester Fadenbremsapparat der Gegenwart
für Baumwolle, Leinen,
Seide, Eisengarn etc.

☆☆☆☆☆☆☆☆

II. Für Baumwolle, Wolle, Leinen etc.:

Präzisions-Kreuzspuhlmaschinen für zylindrische u. konische Spuhlen in Musterlegung, für ein- und mehrfache Spuhlung, **Kreuzschuss-Spuhlmaschine** ab Haspel oder Cops, neueste u. beste Spuhlmaschine der Gegenwart, **Kreuzkett-Spuhlmaschinen** ab Haspel oder Cops für zylindrische und konische Spuhlen, **Konus-Scher- und Bäummaschinen,** neueste Konstruktion, **Falten-, Lege- und Messmaschinen.** ::

Neu! **Spuhlengitter** zum **Abziehen** ab konischen Kreuzspuhlen. Bis 300 Prozent Mehrproduktion per Zettelmaschine als mit dem jetzigen System des Abrollens! **Neu!**

Muster- und Endefaden-Zwirnmaschinen, bis 6fach ab Cops oder Spuhlen für Trocken- oder Nasszwirn etc. etc.

Verlangen Sie gefl. ausführliche Prospekte und Preise!

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 24. — XVI. Jahrgang. | Redaktion und Administration: Metropol Zürich. | Mitte Dezember 1909.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Seidenwaren in Japan.

(Schluss.)

Stückfärberei, Druckerei und Ausrüstung sind mit nachgemachten französischen und deutschen Maschinen versehen, welche mit Dampf betrieben werden. Einrichtung und Betrieb lehnen sich auch für die Hülfsindustrie genau an das ausländische Vorbild an. Für das Färben eines glatten Gewebes werden zirka 10 Rappen pro Meter berechnet; die Ausrüstungslöhne sind ungefähr halb so hoch wie in Europa. Eigenartig ist die Behandlung der schon genannten meist halbseidenen „Obi"; sie werden im Quadrat gefaltet und unter schwere Klötze geschoben, die durch ein Wasserrad auf- und ab geschleudert werden; durch dieses Klopfen gewinnt das Gewebe an Griff und Glanz und wird einheitlicher.

Japan besitzt zurzeit noch keine Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Die Zahl der Arbeitsstunden ist unbeschränkt und beträgt meist 11 bis 13 Stunden. Kinder werden vom 12. Altersjahr an in die Fabrik aufgenommen; vorher haben sie die obligatorische Volksschule zu besuchen. Unfall-, Haftpflicht- und Krankenversicherungen sind unbekannt. Die Regierung soll sich mit der Einführung eines Fabrikgesetzes befassen.

Die Textilindustrie hat in den letzten zehn Jahren einen grossen Aufschwung genommen; es trifft dies aber eigentlich nur zu für die Baumwollweberei, während die Seidenweberei höchstens im Verhältnis zu der steigenden Einwohnerzahl des Landes (ca. 500,000 Seelen im Jahr) entwickelt worden ist. Die Leistungsfähigkeit erscheint aber völlig ausreichend, um den Bedarf im Inlande sowohl, als auch die Ausfuhr zu decken. Das Ausland bezieht ohnedies nur Spezialitäten (Habutais und Tücher) aus Japan und die Einfuhrzölle stellen sich für diese nicht chargierten Artikel zum Teil sehr hoch, so dass den Japanesen, trotz den günstigen Produktionsbedingungen, der Wettbewerb mit der gleichartige Artikel erzeugenden europäischen und amerikanischen Weberei erschwert wird. Die Ausfuhr nach China ist naturgemäss eine beschränkte. Bezeichnenderweise bringt denn auch die Regierung des Landes den Ausdehnungsbestrebungen der Seidenweberei wenig Interesse entgegen, während sie mit allem Nachdruck und mit grossen Mitteln die Rohseidenindustrie zu fördern sucht.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren ist im Verhältnis zu der Bevölkerungszahl unbedeutend. Im Jahre 1908 wurden eingeführt: Samt und Plüsch für 925,000 Fr., chinesische Pongées für 265,000 Fr., halbseidene Satins für 100,000, andere halbseidene Gewebe für 1,215,000, ganzseidene Stoffe für 145,000, zusammen für $2^1/_2$ Millionen Fr. Als Herkunftsländer kommen in erster Linie in Frage England und Deutschland, die hauptsächlich Samt und Plüsch einführen. Frankreich liefert halbseidene Gewebe; aus Zürich sollen halbseidene Satins und andere halbseidene Gewebe für etwa 100,000 Fr. nach Japan exportiert worden sein (laut schweiz. Handelsstatistik 1908 beläuft sich die direkte Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben aus der Schweiz nach Japan auf 53,000 Fr.). Die Einfuhr, die in der Hauptsache aus Halbseidenwaren besteht, weist seit mehreren Jahren annähernd denselben Betrag auf; eine Entwicklung des Einfuhrgeschäftes scheint ausgeschlossen zu sein.

Japan hat im Jahr 1908 Habutai für 73 Millionen Fr., Tücher für 10,1 Millionen Fr. und Taffetas, Crêpe und andere ganzseidene Gewebe für 4,2 Millionen Fr. ausgeführt. Die Taffetas etc. werden ausschliesslich von Britisch-Indien und andern asiatischen Staaten aufgenommen; die Habutais und Tücher finden dagegen hauptsächlich in Amerika und Europa ihr Absatzgebiet. Die Ausfuhr nimmt in den letzten Jahren beständig ab und eine Anzahl europäische und japanische Exportfirmen haben den Artikel aufgegeben, da die Umsätze und namentlich der Verdienst in keiner Weise befriedigen.

HANDELSBERICHTE

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Amerika vom Januar bis Ende November.

		1909	1908
Seidene und halbseid. Stückware	Fr.	11,540,200	9,473,200
Seidene Bänder	„	3,994,200	2,321,300
Beuteltuch	„	1,160,500	1,006,200
Floretseide	„	3,619,300	2,709,800
Baumwollgarne	„	1,006,600	690,300
Baumwoll- und Wollgewebe	„	2,425,100	3,700,500
Strickwaren	„	1,904,400	1,973,100
Stickereien	„	68,932,200	52,778,600

Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1909. Hatte die Ausfuhr ganz- und halbseidener Stückware in den ersten drei Qartalen des Jahres 1908 dem entsprechenden Zeitraum 1907 gegenüber einen Ausfall von 5,7 Mill. Fr. aufgewiesen, so ist für 1909 neuerdings dem Vorjahr gegenüber ein solcher von 2,9 Mill. Fr. zu verzeichnen. Der Rückschlag dieses Jahres ist allerdings ausschliesslich auf den mehr als acht Prozent niedrigeren Durchschnittswert der Ware zurückzuführen; die Ausfuhrmenge hat sich immerhin um zwei Prozent gehoben und entspricht ungefähr derjenigen von 1907. Das ungünstige Ergebnis ist in erster Linie dem ganz bedeutenden Ausfall im englischen Geschäft zuzuschreiben, der durch die Mehrausfuhr nach den Vereinigten Staaten, Kanada und andern Ländern bei weitem nicht aufgewogen wird. Tücher, Ca-

chenez u. s. f. verzeichnen eine Einbusse sowohl in der Menge, als auch im Wert der Ausfuhr. Der Durchschnittswert für Seidenband ist dem Vorjahr gegenüber um fast zehn Prozent gesunken, die Ausfuhr weist nichts destoweniger ein Plus von 4,5 Mill. Fr. auf, da die Ausfuhrmenge fast um 30 Prozent gestiegen ist, dank der erheblich verbesserten Zahlen nach den Vereinigten Staaten, nach Kanada, nach England und Oesterreich-Ungarn.

Die Gesamtausfuhr belief sich in den ersten drei

Quartalen für		1909	1908
Ganz- u. halbseid. Stückware	Fr.	75,425,800	78,345,800
Cachenez, Tücher etc.	„	2,047,700	2,352,400
Ganz- u. halbseidene Bänder	„	32,974,700	28,416,000
Beuteltuch	„	3,613,700	3,396,800
Näh- und Stickseide	„	2,517,600	2,459,500
Kunstseide	„	3,566,900	3,528,000

Waren die Einfuhrzahlen Januar bis Ende Septbr. 1908 kleiner als 1907, so ist für 1909 wiederum ein Anschwellen der Bezüge ausländischer Seidenwaren, insbesondere bei Seidenstoffen zu verzeichnen; die Tatsache, dass französische Seidenwaren in bedeutend grösseren Mengen in die Schweiz gelangt sind, beweist, dass die erhöhte Einfuhr in der Hauptsache auf die Moderichtung zurückgeführt werden muss.

Die Gesamteinfuhr betrug in den ersten neun

Monaten	1909	1908
Ganz- u. halbseidene Stückware	6,894,300	6,097,500
Cachenez, Tücher etc.	410,400	357,100
Ganz- u. halbseidene Bänder	2,147,000	2,115,800
Näh- und Stickseiden	815,400	528,700
Kunstseide	654,200	1,120,300

Auch bei der Einfuhr sind die Durchschnittswerte für Stoffe und Bänder niedriger als 1908, doch ist der Unterschied erheblich geringer als er bei den Ausfuhrzahlen festgestellt wurde.

Zoll auf Seidengewebe in Frankreich. Die ursprünglich von der Zollkommission selbst angegriffenen Zollsätze auf die dichten Seidengewebe europäischen Ursprungs, sind in der Kammersitzung vom 2. Dezember mit 506 gegen 79 Stimmen neuerdings gutgeheissen worden. Die französische Regierung hatte sich entschieden gegen eine Aenderung der im französisch-schweizerischen Vertrag vom 20. Oktober 1906 festgelegten Zölle ausgesprochen und auch darauf hingewiesen, dass dieser Vertrag eine Kündigungsfrist von einem Jahr vorsehe, während die vom Parlament beschlossenen Zollerhöhungen schon am 1. April 1910 in Kraft treten sollen. Die Zollkommission der Kammer stimmte der Regierung zu und beantragte die in der französisch-schweizerischen Uebereinkunft gebundenen Ansätze der Tarifnummer 459 (Seidengewebe und Bänder) von der Zolldiskussion auszuschliessen. Der von Lyoner schutzzöllnerischen Abgeordneten eingebrachte Gegenantrag, in die Diskussion einzutreten und die dichten Seidengewebe europäischer Herkunft mit einem Zoll von Fr. 7.50 per kg zu belegen, fand nur geringe Unterstützung. — Ein Entgelt wurde der Lyoner Seidenweberei durch eine Höherbelastung der asiatischen Seidengewebe geboten.

Sozialpolitisches.

Die I. schweiz. Heimarbeit-Ausstellung 1909.

Von F. K. (Fortsetzung.)

Der Grund, warum die Plattstichfabrikanten von den Veranstaltern der Ausstellung an das schwarze Brett genagelt wurden, ist, genauer ausgedrückt, der, weil sie selbst Herr im Hause bleiben wollten. Der Sachverhalt ist folgender: Die Kommission der Blattstichweber hatte sich an den Verein für Handweberei (Fabrikanten) gewandt mit dem Gesuche, den Webern die Abgabe von Mustern gegen Bezahlung zu gestatten. Der Verein für Handweberei entsprach zuerst dem Gesuche, machte aber den Vorbehalt, dass jedes Muster und jeder Fragebogen dem Fabrikanten vorher zur Einsicht gesandt werde. Die Gründe waren ziemlich triftige, indem jeder Fabrikant sich das Recht wahren wollte, keine Muster zur Ausstellung zu bringen, die wegen ihrer Eigenart oder als Neuheit für ihn besonders wichtig waren. Ferner hätte es kaum geschadet, wenn die Fragebogen auf richtige Ausfüllung hin auch von dieser Seite geprüft worden wären, weiss man ja zur Genüge, wie wenig sachgemäss in der Seidenstoffweberei die Enquête von Seite der Veranstalter der Ausstellung gemacht worden ist. Auf ein Gesuch um Erleichterung der Sammlung von Mustern antwortete dann der Verein für Handweberei, dem inzwischen keine günstigen Berichte über die beabsichtigte Tendenz der Heimarbeitausstellung zugegangen waren, in folgendem vom 17. März 1909 datierten Schreiben:

„Der Verein für Handweberei hat in seiner Sitzung vom 13. März a. c. die Angelegenheit betreffend Heimarbeitausstellung nochmals beraten. Die Art und Weise des Vorgehens in dieser Angelegenheit und die Tendenz, die ihr, nach Aussagen und Zeitungsartikeln zu schliessen, von gewisser Seite gegeben werden will, haben uns befremdet und unser anfängliches Interesse an der Sache ausgelöscht. Wir haben daher beschlossen, vom Verein aus nicht weiter mitzumachen.

„Wir müssen Sie bei dieser Gelegenheit nochmals auf unseren Beschluss betreffend Abgabe von Mustern aufmerksam machen und ersuchen Sie höflich, sowohl für sich als zu handen Ihrer Mitglieder davon Notiz zu nehmen, dass keinem Weber gestattet ist, ohne Einwilligung seines Fabrikanten auf dessen Webstuhl, nach seinen Mustern und mit seinem Material Muster anzufertigen und an Dritte abzugeben oder auszuteilen. Da bei einem solchen Vorgehen Maschinen und Material des Fabrikanten nicht nur ohne seine Einwilligung, sondern sogar gegen dessen ausdrückliches Verbot benützt werden, müssten wir uns vorbehalten, gegebenen Falles, sowohl gegen die betreffenden Weber, als auch gegen eventuelle Anstifter Strafanzeige zu machen.

„Wir erachten es als selbstverständlich, dass sich dies auch auf frühere in vorstehendem Sinne erstellte Muster, die etwa noch in Händen der Weber sich befinden, bezieht.

„Wir hoffen und erwarten gerne, dass es nicht soweit kommen werde, hielten uns aber verpflichtet, Ihnen für alle Fälle unseren bezüglichen Standpunkt mitzuteilen.

Hochachtungsvoll

Der Präsident: Alfr. Styger. Der Aktuar: Vikt. Diem."

Den Veranstaltern der Ausstellung war dieses Schreiben Wasser auf ihre Mühle.

So prangte im Korridor vor dem Eingang der Textilabteilung ein grosses Plakat, auf welchem der erste Abschnitt dieses Briefes in grossen Lettern geschrieben stand. Die Besucher der Ausstellung sollten dadurch vor dem Eintritt in die Abteilung schon in die richtige Stimmung gegen die so wenig wohlwollenden Arbeitgeber versetzt werden. Bei den Ausstellungsgegenständen war zudem vorgesorgt worden, dass dieses Schreiben in verschiedenen Exemplaren ebenfalls auflag, wie es auch im Ausstellungskatalog abgedruckt wurde.

Nach der in der Heimarbeitsausstellung obwaltenden Tendenz darf man wohl sagen, dass der Verein für Handweberei besser daran getan hat, gegenüber den Organisatoren derselben Rückgrat zu bewahren; denn so oder anders wäre auf die Mitglieder bezüglich die Arbeitgeber doch keine Rücksicht genommen worden. Der sozialistische Standpunkt ist immer der, dass ohne Rücksicht auf die derzeitige Lage der Industrie die Interessen der Arbeiter durchgefochten werden. Mag der Arbeitgeber auch nicht auf die Rechnung kommen und die Industrie darüber zugrunde gehen, weil sie auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig ist, das ist den Arbeiterführern Nebensache, darum kümmern sie sich nicht. So kursierte inbezug auf die Plattstichweberei vor einigen Jahren in den Tagesblättern eine Anekdote, die hier in Erinnerung zurückgerufen zu werden verdient.

In einer Wirtschaft in Appenzell befanden sich unter den Gästen der Plattstich-Fabrikant Eisenhut und der „Weberpfarrer" Eugster. Letzterer hatte kurz vorher gegen die Arbeitgeber der Handweber, deren anerkannter Führer er ist, polemisiert. Vor allen Gästen offerierte hier nun Fabrikant Eisenhut dem Weberpfarrer Eugster, dass er seine sämtlichen Webstühle umsonst an ihn abtreten wolle, also den ganzen Betrieb schenke unter der Bedingung, dass Pfarrer Eugster dann das Geschäft nach seinen eigenen so oft betonten arbeiterfreundlichen Grundsätzen weiter führen müsse. Pfarrer Eugster fand es dann aber doch geratener, auf diese Offerte nicht einzugehen.

So kennzeichnet sich eben der verschiedenartige Standpunkt des Arbeitgebers und des Arbeiterführers. Es ist leichter, zu kritisieren und zu raisonnieren, als ungünstige Verhältnisse für den Absatz der betreffenden Industrieprodukte zum Bessern zu wenden. So kann es denn ziemlich gleichgültig sein, ob die Plattstichweberei an dieser Heimarbeitausstellung reichhaltiger vertreten gewesen wäre, es hätte auch andernfalls weder den Arbeitern noch der Industrie etwas genützt.

Ueber die Verhältnisse in der Plattstichweberei sind von Nationalrat Eugster, dem ehemaligen Weberpfarrer, im Führer der Heimarbeitausstellung die folgenden Angaben gemacht worden, die auch unsere Leser interessieren dürften.

Die Plattstichweberei hat ihren Hauptsitz im appenzellischen Mittelland und Hinterland; das Industriegebiet umfasst 15 appenzellische und 8 benachbarte st. gallische Gemeinden.

Der im Appenzellerlande seit alten Zeiten eingebürgerte Handwebstuhl erfuhr durch den mechanischen eine harte Konkurrenz. In diese Zeit (1830—40) fällt die Erfindung der Plattstichplatte durch Joh. Konr. Altherr in Teufen (1798—1877). Dieser konstruierte einen Broschierapparat, mit dem er äusserst solide Figuren in den Stoff hineinwob. Anfänglich nur zur Fabrikation von sogen. Nollen verwendet, diente die Plattstichplatte nachher auch zur Anfertigung von Roben, Bouquets, Ramages, später von Bändern, Einsätzen und Festons, in neuerer Zeit hauptsächlich von Blousen, alle zusammengefasst unter dem Namen Plattstichgewebe (plumetis).

Ende der 60er bis Mitte der 70er Jahre schleppte sich die Industrie mühselig dahin und war schon beinahe auf den Aussterbeetat gesetzt. 1878 fasste der nordamerikanische Markt wieder neue Vorliebe für die Artikel und die Arbeitskräfte konnten der Nachfrage gar nicht mehr Genüge leisten. Im Jahre 1883 setzte eine neue Krisis ein, die bis gegen 1888 andauerte. Sie erneuerte sich im Herbste 1907 und herrscht heute noch. Gegenwärtig ist die Produktion eingeschränkt. Schon 1880 war die Zahl der Arbeiter in diesem Industriezweig auf die Hälfte oder ein Drittel gesunken. Eine Zählung, die im Jahre 1903 vom appenzellischen Weberverband veranstaltet worden war, ergab noch 3913 Arbeiter und Arbeiterinnen, 1744 männliche, 1919 weibliche (von diesen 459 ledige) Arbeiter und 250 Kinder. Heute dürfte die Zahl der Arbeiter 3500 kaum übersteigen.

Im Jahre 1900 wurde der Appenzellische Weberverband gegründet, nachdem früher zweimal Anläufe zur Gründung einer Organisation gemacht wurden. Gegenwärtig sind 2200 Weber und Weberinnen im Schweiz. Textilarbeiterverbande organisiert.

Die Mehrzahl der Weber holt ihre Arbeit beim Arbeitgeber, bringt sie ihm zurück und wird von ihm direkt ausbezahlt. Seit 1888 bestehen Tarife, anfänglich Minimallohntarife, jetzt Lohntarife und zwar für den Rohartikel wie für den Eisengarnartikel. Die Löhne werden bei jenem nach Stäben (16, 24, 32), bei diesem nach Metern berechnet.

Ungefähr die Hälfte der Arbeiterschaft ist auf die Weberei ausschliesslich angewiesen, die andere Hälfte betreibt die Weberei neben der Landwirtschaft. Unter den Berufswebern bilden nach einer Erhebung des Weberverbandes im Jahre 1890 die Männer die Mehrzahl; wo die Weberei im Nebenberufe betrieben wird, überwiegt die Zahl der Frauen.

Der Fabrikant sucht sich sein Arbeitspersonal durch Beschaffung stetiger Arbeit zu erhalten, da die Arbeit eine qualifizierte ist und nicht nur technische Fertigkeiten, sondern auch eine Kenntnis des Webstuhls voraussetzt. In Gmünden-Teufen besteht eine Weblehranstalt, welche vom Kanton Appenzell und der Eidgenossenschaft subventioniert wird. Der Fabrikant liefert den Webstuhl und das Rohmaterial (Zettel und Einschlag), der Arbeiter nur die Zubehör, Schiffchen, Schienen, Andrehstecken, Sitzbank, die hölzernen Spulen, Scheere u. dergl. mehr. Auch die Spulmaschine ist sein Eigentum. Der einzige Gehülfe des Arbeiters ist der Spuler, der die sog. „Wefelspüle" für die Schiffchen beschafft; die sog. Plattstichspüle für die Platte fertigt der Weber meist selbst an. Als Arbeitslokal dienen die Webkeller im Souterrain der Häuser und Häuschen, wo gewöhnlich zwei oder drei, höchstens und selten vier oder fünf Webstühle sich bei-

sammen befinden. Die Räume sind meist ziemlich eng, vom Webstuhl fast ganz ausgefüllt, niedrig, feucht, zuweilen sehr feucht und dunkel, selten ordentlich gelüftet. Der Fussboden bildet gestampfte Erde. Ausnahmsweise wird, seit die Zettel (Kette) in der Fabrik geschlichtet werden, auch ein Zimmer neben der Wohnstube als Arbeitsraum verwendet, da jetzt nicht mehr wie früher, eine gewisse Feuchtigkeit notwendiges Erfordernis ist.

Die in diesen Lokalen verbrachte Arbeitszeit ist eine sehr ungleich lange, namentlich bei denen, welche die Weberei nur als Nebenerwerb betreiben. Bei gutem Geschäftsgang und bei Berufswebern wird sie 11 bis 13 Std. betragen. Sonntagsarbeit kommt nicht vor, dagegen Kinderarbeit. Die Ernährung und der Aufenthalt in den Webkellern wirken auf den Gesundheitszustand ungünstig ein. Die Beschaffenheit der Arbeitslokale begünstigt rheumatische Leiden, Magen- und Augenkrankheiten kommen häufig vor. Die Webkeller werden nie geheizt, die künstliche Beleuchtung, durchweg mit Petroleum, lässt zu wünschen übrig.

Der gesundheitliche Zustand ist eng mit der ökonomischen Lage verknüpft. Diese ist im ganzen keine günstige, am besten da, wo die Weberei eine Nebenbeschäftigung des Bauernstandes bildet. Sie ist auch ungleich nach den Artikeln, die produziert werden.

Die Arbeit ist eine anstrengende, den ganzen Körper beanspruchende. Denn Weblade und Schiffchen werden von Hand bewegt, die Schemel mit den Füssen.

Die Löhne der Arbeiter sind sehr verschieden. Die Männer arbeiten gewöhnlich an breiteren Stühlen ($^{14}/_{4}$), die Frauen an $^{7}/_{4}$ Stühlen. Ein guter, fleissiger Arbeiter brachte es in den Jahren 1895 bis 1902 nach einer genauen Berechnung durchschnittlich und nach Abzug aller von ihm zu bestreitenden Ausgaben auf einen Stundenlohn von 22,7 Rp. auf breitem Stuhl; Stundenlohn auf dem schmalen Stuhl unter 16,5 Rp. Nachdem unter intensiver Einwirkung der Organisation die Tarife erhöht wurden, darf der Stundenlohn etwas höher angesetzt werden, namentlich für tüchtige Weber und für Spezialware. Löhne von 4 bis 5 Franken sind aber Ausnahmen und der Jahresdurchschnitt dürfte sich in den allerseltensten Fällen auf diesen Betrag belaufen.

Die Spuler, fast ausnahmslos Kinder und ältere Leute, verdienen bei fleissigem Arbeiten nicht über 50 bis 60 Rp. bei 12stündiger Arbeitszeit.

Auf dem ganzen Gebiete dieses Zweiges der Hausindustrie macht sich ein Zurückgehen bemerklich, was die Zahl der Arbeiter anbetrifft. Die alten Weber bleiben ihrem Berufe treu, der junge Nachwuchs sucht mit Vorliebe in der Stickerei, Bleicherei und Appretur Beschäftigung, besonders in der gegenwärtigen Krisis.

Ueber die Bedeutung der Plattstichweberei geben folgende Ausfuhrziffern Aufschluss:

Ausfuhr	1902:	3,160 q	6,794,736 Fr.
„	1903:	2,786 q	5,939,166 „
„	1904:	3,210 q	6,408,355 „
„	1905:	3,580 q	7,335,138 „
„	1906:	2,837 q	8,178,519 „
„	1907:	3,255 q	7,576,887 „
„	1908:	2,312 q	5,331,340 „

(Schluss folgt.)

Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen in der Seidenweberei. Das Lyoner B. d. S. veröffentlicht eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie der wichtigsten Staaten; können diese Angaben auf unbedingte Richtigkeit (wenn auch nicht Vollständigkeit) Anspruch erheben, so trifft das weniger zu auf die beigegebenen Durchschnittslöhne in der mechanischen Seidenweberei.

Frankreich. Seit 1904 ist für alle Etablissements, in denen weibliche Arbeitskräfte beschäftigt sind, der zehnstündige Arbeitstag eingeführt. Während 60 Tagen im Jahr kann die Arbeitsdauer auf zwölf Stunden verlängert werden. Kinder können nach zurückgelegtem 13. Altersjahr in die Fabriken aufgenommen werden. Der Durchschnittslohn für eine Weberin von stranggefärbter Ware bewegt sich zwischen Fr. 2.75 und Fr. 3.25; eine Weberin von Rohgeweben stellt sich auf Fr. 2.25 bis Fr. 2.75 und eine Samtweberin auf Fr. 3.25 bis Fr. 3.75. Arbeiterinnen, die in den Vorwerken beschäftigt sind, erhalten Fr. 1.75 bis Fr. 2.75 bezw. Fr. 2.75 bis Fr. 3.25. In der Samtausrüstung beträgt der Durchschnittstaglohn Fr. 4.

Deutschland. Die Arbeitszeit für Frauen ist zur Zeit auf 65 Wochenstunden festgesetzt; Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren arbeiten nur 60 Stunden und Kinder zwischen 13 und 14 Jahren nur 36 Stunden. Vom 1. Januar 1910 an wird die Arbeitszeit für weibliche Arbeiter von mehr als 16 Jahren allgemein auf 10 Stunden im Tag und 8 Stunden an Samstagen und Vorabenden von Festtagen normiert. Das Gesetz gestattet während 40 Tagen die Tagesarbeit auf 13 Stunden zu verlängern (vom 1. Januar 1910 an während 50 Tagen auf 12 Stunden). Wöchnerinnen sind während vier Wochen nach der Niederkunft von der Arbeit auszuschliessen (vom 1. Januar 1910 an während acht Wochen, wovon zwei vor der Niederkunft). (Die französische Gesetzgebung kennt keine Schutzbestimmungen für Wöchnerinnen.) In den Seidenwebereien soll die Tagesarbeitszeit in der Regel zehn, zehneinhalb oder elf Stunden betragen; in Krefeld meist $10^{1}/_{2}$ Stunden. Der durchschnittliche Tagesverdienst einer Seidenweberin wird mit Fr. 2.75 bis Fr. 3.25 angegeben. Diese Ansätze sind sowohl für Süddeutschland, als namentlich für die Krefeldergegend zu tief gegriffen. In der Samtindustrie, die für die Weberei ausschliesslich Männer beschäftigt, werden Löhne von Fr. 5 bis Fr. 8 im Tag bezahlt.

Schweiz. Die Gesetzesbestimmungen über Arbeitszeit, Kinderarbeit und Wöchnerinnenschutz setzen wir als bekannt voraus. Es wird mit Recht bemerkt, dass in der mechanischen Seidenweberei die Freigabe des Samstagnachmittag immer mehr um sich greife (im Sommer dürfte annähernd die Hälfte der Arbeiterschaft am Samstagnachmittag frei sein); wenn aber hinzugefügt wird, dass an den andern Wochentagen elf Stunden gearbeitet (an Samstagen fünf, sechs oder sieben Stunden) und damit eine Arbeitswoche von 60 bis 62 Stunden oder ein Tagesdurchschnitt von $10^{1}/_{2}$ Stunden erzielt werde, so entsprechen diese Angaben nicht den Tatsachen: die 60- bis 62stündige Arbeitswoche bildet heute die Ausnahme; in den meisten Etablissementen schwankt sie zwischen 57 und 59 Stunden; der elfstündige Arbeitstag ist kaum mehr anzutreffen;

die Regel bildet eine Arbeitszeit von zehneinviertel und zehneinhalb Stunden und dies unahhängig von der Freigabe des Samstagnachmittag. — Der Lohn einer Seidenweberin wird auf Fr. 2.75 bis 3.25 taxiert. Auch diese Ansätze stimmen auf den Wirklichkeit nicht überein; im Bericht der Zürcher Handelskammer über die Seidenstoffweberei wird ein durchschnittlicher Taglohn von Fr. 3.50 bis Fr. 4 aufgeführt (mit Ausnahme von Etablissementen in abgelegenen Gegenden und ländlichen Verhältnissen). Durchschnittslöhne von etwa Fr. 3.25 bis Fr. 3.75 an Stelle der genannten Fr. 2.75 bis Fr. 3.25 dürften der Wirklichkeit wohl näher kommen.

Italien. Die gesetzliche Arbeitszeit beträgt für Frauen zwölf Stunden, für Kinder unter 15 Jahren elf Stunden; letztere dürfen vom zwölften Altersjahr an in die Fabrik eintreten. Die zwölfstündige Arbeitszeit wird nirgends mehr eingehalten; in der Seidenweberei bilden der zehneinhalb- und elfstündige Arbeitstag die Regel. Der Taglohn einer Seidenweberin schwankt zwischen Fr. 2 und Fr. 2.50; in der Rohgewebeindustrie werden Fr. 1.75 bis 2.25 bezahlt.

England. Von gesetzeswegen darf in den Textilbetrieben mit Arbeiterinnen nur $55^1/_2$ Stunden in der Woche gearbeitet werden, d. h. an Samstagen fünfeinhalb Stunden und an den andern Wochentagen zehn Stunden. Kinder unter 15 Jahren dürfen nur $32^1/_2$ Stunden in der Woche in Fabriken beschäftigt werden. In der Praxis wird nicht länger als 54 Stunden in der Woche gearbeitet. Die Löhne sollen ungefähr den in Frankreich, Deutschland und der Schweiz bezahlten entsprechen.

Vereinigte Staaten. Die Zahl der Wochenstunden ist, je nach den Einzelstaaten, die selbständig legiferieren, auf 54 bis 58 beschränkt. Der Taglohn einer Weberin schwankt zwischen Fr. 5 bis Fr. 7.50.

Barmen. In der Seidenbandindustrie des Bergischen Landes war es zu einem Ausstande und einer Aussperrung der Gehilfen gekommen, weil diese mit dem von den Fabrikanten selbständig festgesetzten Lohntarif nicht einverstanden waren. Nachdem zwischen beiden Parteien eine Einigung wegen der Wiederaufnahme der Arbeit und der Zurücknahme der Kündigung erfolgt war, haben sie sich, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, nunmehr auch über einen anderweitigen Tarif verständigt, der bis zum 1. März 1911 Gültigkeit haben soll. Der Tarif, in dem die Organisation der Gehilfen anerkannt wird, sieht feste Akkordsätze und eine Gesamtarbeitszeit von $56^1/_2$ Stunden in der Woche vor. Bisher war die Arbeitszeit in den Betrieben verschieden und dehnte sich bis zu 61 Stunden aus. Der freie Samstagnachmittag bleibt bestehen. Ueberstunden sollen nach Möglichkeit nicht gemacht und, wenn sie durchaus nicht zu vermeiden sind, mit folgenden Zuschlägen bezahlt werden: bis 10 Uhr abends 30 Pfg. für die Stunde, nach 10 Uhr abends und Sonntags 60 Pfg. Die Ueberwachung der Durchführung des Vertrags liegt in den Händen einer ständigen Tarifkommission, die aus drei Fabrikanten und drei Vertretern der Gehilfen besteht. Die kurze Dauer des Vertrages ist sowohl von den Fabrikanten wie auch von den Gehilfen gewünscht worden, weil er der erste im Bandwirkerberuf ist und die bis dahin gemachten Erfahrungen bei einem weiteren Abschluss berücksichtigt werden sollen.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Banco Sete A.-G. In den Verwaltungsrat dieser Aktiengesellschaft mit Sitz in Mailand und Zürich sind H. Vogel-Fierz und Dr. Alfred von Planta, beide in Zürich, eingetreten.

— Zürich. Die Firma Widmer & Hitz in Zürich V — Gesellschafter: Ida Widmer-Fuog und Oskar A. Hitz — hat sich aufgelöst; die Prokura des Joh. Widmer-Fuog ist erloschen. Die Aktiven und Passiven sind von der Firma Arnold Hitz in Höngg bei Zürich (Spielhof) übernommen worden. Fabrikation von Seidenstoffen.

Deutschland. — Krefelder Seidenfärberei A.-G. Krefeld. Auf den 23. Dezember wird eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen zwecks Beschlussfassung ücer Erhöhung der Betriebsmittel (das Aktienkapital beträgt zurzeit 1,500,000 Mark. Von 1 Mill. Mark Oblig.-Anleihe (1898) waren Ende 1908 nom 785,000 Mark im Umlauf).

In der „N. Z. Ztg." ist folgendes Inserat zu lesen: Interessenten werden darauf hingewiesen, dass Sonnabend den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, zu Krefeld im Gartensaale des Hotels „Stadt München" 264 Stück Aktien der Krefelder Seidenfärberei A.-G. zum öffentlichen Verkaufe gelangen.

Italien. — Mailand. Tessiture seriche Veronesi Guido Ravasi. Die vor Jahresfrist mit 2 Millionen Lire Kapital, wovon 1,250,000 Lire einbezahlt, gegründete Aktiengesellschaft zur Uebernahme der Seidenstoffweberei Guido Ravasi tritt in Liquidation. Die Verluste belaufen sich auf 904,200 Lire. Es wurde ein Liquidator ernannt, mit Vollmacht das ganze Unternehmen zu verkaufen und die Verantwortlichkeiten festzustellen. Die Schuld an diesem schlechten Ergebnis wird in erster Linie dem unbefriedigenden Geschäftsgang im allgemeinen und der ungünstigen Lage des Etablissementes im Veronesischen statt in Como zugeschrieben.

Industrielle Nachrichten

Wiedereinführung der Seiden-Industrie in Süditalien. Die Seidenenquête-Kommission Italiens ordnete eine Subkommission nach Neapel ab, wie einer Korrespondenz der „N. Z. Z." zu entnehmen ist, um in der dortigen Provinz eine Enquête über die Seidenraupenzucht und Seidenindustrie zu veranstalten. Der Senator Cavasola führte die Subkommission, die zunächst die Seidenfabriken in Neapel und Caserta besuchte und dann in einer Sitzung die verschiedenen Massnahmen erörterte, die der Seidenindustrie des Südens ihre frühere Blüte wieder verschaffen sollen. Es soll mit der Anlage von Maulbeerbaumpflanzungen begonnen werden. Die Handelskammer in Neapel, die Ackerbauhochschule von Portici, die Gemeinden St. Anastasia und Roccasecca haben bereits die Initiative ergriffen. Es handelt sich um die Organisation von Kokonsmärkten und die Bildung von Verkaufsgenossenschaften, die in Oberitalien so florieren. Von verschiedenen Seiten wurde die Gewährung von staatlichen Seidenprämien beantragt, wie sie in Frankreich bestehen, die Kommission erklärte aber, dass schon mit

Rücksicht auf die Staatsfinanzen solche Prämien in Italien unmöglich seien, dass aber die Schaffung eines nationalen Seideninstituts nach dem Schema des Deputierten Gavazzi die gleichen Dienste leisten würde. Italien, so führte Senator Cavasola während der Verhandlungen aus, führt aus dem Auslande grosse Mengen von Kokons und Grèges ein, die in Italien hergestellt werden könnten. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1909 wurden für diese Einfuhr 125 Millionen Lire ans Ausland bezahlt, die den italienischen Produzenten in den städtischen Provinzen zufallen könnten.

Bradford. (Korr.) Die Lage des hiesigen Marktes hat sich in den letzten Wochen in keiner Weise verändert. In Crossbreds hält die gute Nachfrage von allen Seiten an, und obgleich die Berichte von Neu-Seeland und Buenos-Aires weiter steigende Preise melden, so haben sich doch die Werte hier am Markte kaum verändert. Es kamen sowohl für den Kontinent als auch für den heimatlichen Konsum grosse Geschäfte zum Abschluss. Merinos liegen ebenfalls unverändert. Die Preise blieben behauptet, doch ist das Geschäft hierin immer noch ziemlich ruhig.

Aus der österreichischen Textil-Industrie. Da die Lage sich nicht gebessert hat, hat der Ausschuss der österreichischen Baumwollspinner in Wien die Betriebsreduktion für das ganze Jahr 1910 um 16 Prozent beschlossen.

MODE- & MARKTBERICHTE

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

15. Dezember 1909.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	57	56	—	—	22/24	49-54	—	—	—
18/20	56-57	55	53	—	24/26	46-47	—	—	—
20/22	55-56	54	51-52	—	26/30		—	—	—
22/24 / 24/26	54	53	51	—	30/40	—	—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	—	—	20/24	—	—
36/40	—	—	22/26	—	—
40/45	—	—	24/28	—	—
45/50	—	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
18/20 à 22 / 22/24	51-52	48-49	20/24	47-48	—		30/34	48	—
24/26 / 26/30	49-50	46-47	22/26	46-47	—		32/36	47	—
3fach 28/32 / 32/34	52	48-49	24/28	45-46	—		34/38	46	—
36/40, 40/44	49-50	46-47	26/30	43-44	42-43		36/40	45-46	43
			30/34	43	42		38/42	44-45	42-43
			34/38	—	—		40/44	43-44	42

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	40	37	—	36/40	36-35	2fach	20/24	40-41
41/45	38	35	—	40/45	34-33		22/26	38-39
46/50	37	33	—	45/50	32-31		24/28/30	36
51/55	36-35	32-31	—	50/60	31-30	3fach	30/36	40-41
56/60	—	—	—				36/40	38
61/65	—	—	—				40/44	36

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang ist immer noch nur teilweise befriedigend. Im allgemeinen hat die Herbstsaison nicht gehalten, was von ihr erwartet worden war. Man ist auf das Frühjahr über die Entwicklung der Mode noch wenig orientiert, glaubt immerhin, dass die glatten Gewebe fernerhin bevorzugt werden. In Krawattenstoffen gehen die gemusterten Genres neben den glatten her. Die Tailleurkleider haben in allen Bevölkerungskreisen Verbreitung gefunden; aus diesen Gründen dürfte die vornehmere Welt eher wieder für etwas Neueres zu haben sein. Ob seidene Blousen- und Kleiderstoffe in Vorrang kommen könnten, ist noch sehr ungewiss. Lyon fährt mit den im Stück gefärbten Artikeln immer noch recht gut. Der vor einigen Wochen ausgebrochene Färberstreik hat die Industrie nicht sonderlich benachteiligt und scheint nach und nach für die Arbeiter in Sand zu verlaufen. Die Berichte aus New-York sprechen sich über den derzeitigen Geschäftsgang in der Seidenindustrie nicht günstig aus, der geschäftliche Aufschwung lässt auch dort in vielen Teilen noch zu wünschen übrig.

Aus Krefeld geht der „N. Z. Z.“ unter dem 14. ds. noch folgender Bericht zu:

Neue Momente sind in das Geschäft mit Seidenwaren auch in der vergangenen Woche nicht gekommen. Die Tagesumsätze in Artikeln für die laufende Saison haben sich dagegen gegen die letzte Novemberwoche wieder etwas vermehrt und sind in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit von befriedigendem Umfang. Der Weihnachtsverkehr, der die Saison zum Abschluss bringt und von dem die Disponenten vielfach noch Winke bezüglich der künftigen Geschmacksrichtung erwarten, hat indessen noch kaum eingesetzt.

Im allgemeinen herrscht bis jetzt die Meinung vor, dass die Mode auch im Frühjahr für Kleider noch glatte Stoffe, schlechthin oder durch „Veredelung“ umgestaltete — in Form von Moirage oder Gaufrage — nach wie vor in erster Linie bevorzugen wird. Daneben werden aber Besätze vermutlich eine lange nicht mehr dagewesene Rolle spielen, und dazu kommen auch eigentliche Fassonnées in Betracht, allerdings vorläufig nur in höheren Preislagen und reichen Ausführungen. Einen grossen Teil der hiefür verwendeten Artikel stellt man in unserem Bezirk nicht her; doch werden im Fall des Durchgehens dieser Richtung wohlfeilere Neuheiten zweifellos bald nicht wieder verlangt werden. Guten Absatz haben mittlerweile die eingeführten glatten Gewebe: Messaline, Duchesse, Mousseline, Crêpe, sowie — last not least — Moires. Letzterer Artikel, in Renaissance-Ausführung, war bisher in schwarz am meisten begehrt, tritt aber neuerdings in farbig mehr in den Vordergrund.

Der Verbrauch von Taffeten hat gegen vergangenes Jahr zu Kleiderzwecken erheblich abgenommen; ob er im Frühjahr wieder sich steigern wird, ist vorläufig noch eine offene Frage. Gegenüber der Meinung, dass die Seidenblouse im Frühjahr ihre Auferstehung feiern werde, wird auch die laut, dass das gerade Gegenteil eintreten, dass sie mehr in den Hintergrund treten werde. Tatsache ist, dass die Blousenkonfektion bei ihren Musterungen Seidenstoffe sehr als „quantité négligeable“ behandelt hat. Im Geschäft mit der Mäntelkonfektion macht sich allmählich der Schluss

der Vorsaison geltend. Zwar werden schon Waren zur Ausführung von Frühjahrsbestellungen verlangt, aber dergleichen Fälle sind Ausnahmen.

Die Bandindustrie sieht bei der gegenwärtigen Kleider- und Hutmode ihre Fabrikate nicht sonderlich begünstigt, ein Grund mehr, der ihr Verschwinden zugunsten einer andern Moderichtung nicht sehr bedauern lässt.

Zur Lage der Krawattenstoff-Fabriken.

Unter diesem Titel bringt die „Seide", das Fachblatt der Krefelder Seidenindustrie, von Zeit zu Zeit interessante Berichte über aufgetauchte Neuheiten und über den Stand des Arbeitsmarktes. Dass die Beschäftigung und der Nutzen im Krawattenstoffgeschäft im letzten Jahre recht zu wünschen übrig liess (und zwar auch hier in Zürich) ist gewiss zu bedauern, und wir begreifen es sehr gut, wenn man die Gründe für den Rückgang des noch vor wenigen Jahren so blühenden Geschäftes aufzudecken sucht. Wenn der Berichterstatter der „Seide" die Hauptschuld der schweizerischen Konkurrenz zuschreibt, so werden wir ihm, trotzdem wir nicht gleicher Meinung sind, seine Ansicht lassen müssen. Entschieden protestieren aber müssen wir gegen die Art und Weise, mit der der Berichterstatter das Schweizer Geschäft beleuchtet und darin des Rätsels Lösung findet. In Nr. 41 schreibt er wörtlich:

„Noch vor wenigen Jahren stand das englische Geschäft in Krawattenstoffen für unsere Krefelder Fabrik mit an erster Stelle. Seit etwa zwei Jahren wurden die Umsätze immer geringer, die Preise immer schlechter. Der Grund dafür? Durch die Schweizer Seidenstoff-Fabrik ist auch bei Krawattenstoffen wie schon länger bei Blousen- und Kleiderstoffen ein Wettbewerb entstanden. Das wäre an und für sich nicht so schlimm, wenn die Schweizer Fabrikanten ungefähr zu den gleichen Preisen verkauften, wie die Krefelder Firmen. Die Schweizer verkaufen aber oft bis zu 33 1/3 v. H. billiger als die Krefelder.

Dieser ganz gewaltige Preisunterschied kann natürlich nicht allein durch die billigeren Weblöhne der Schweiz entstehen. Auch dass der ganze Geschäftsbetrieb, die allgemeinen und besonderen Unkosten in der Schweiz viel niedriger als bei uns sind, spielt bei so gewaltigen Unterschieden keine grosse Rolle.

Des Rätsels Lösung liegt vielmehr in folgendem: Die Schweizer Fabrikanten legen überhaupt keine Musterkollektionen vor in der Art wie das bei uns geschieht. Die Londoner Krawattenhäuser geben den Schweizern Anleitung, gewisse Muster für sie anzufertigen und zwar in sehr grossen Längen für die einzelne Farbstellung. Die Schweizer sparen damit die sehr erheblichen Musterunkosten, welche bei uns den grössten Teil des Nutzens aufzehren. In der Schweiz werden gemusterte Krawattenstoffe wie glatte Ware berechnet (!), Längen von 200 Yards in nur vier Farbstellungen und in einem Muster sind keine Seltenheit.

Die Krefelder Kollektionen in Krawattenstoffen sind wegen ihren geschmackvollen Muster und wegen ihrer Reichhaltigkeit in der ganzen Welt berühmt. Ein gerüttelt Mass von Intelligenz, ein grosser Aufwand von Zeit und Geld ist zur Herstellung der ueuen Muster nötig. Es ist in der Tat sehr traurig, dass ein so grosses Absatzgebiet, wie es der Londoner Platz für Krawattenstoffe ist, durch die tiefen Untergebote der Schweizer Fabrikanten unserer Industrie nach und nach verloren geht."

Schon in der nächsten Nummer vom 27. Oktober finden wir eine Wiederholung des Notschreies über die vielen Musterspesen, und der Korrespondent fügt auch hier wieder bei:

„Da haben es die Schweizer Fabrikanten doch besser: sie erhalten von den Londoner Häusern grosse Längen ohne Vorlegen von Mustern aufgegeben, etc."

Man könnte eigentlich ruhig über solche Aeusserungen hinweggehen, denn wenn wir lediglich deshalb um 33 1/3 v. H. billiger liefern können, weil wir keine Musterspesen haben, sondern einfach ausführen, was uns die Londoner Häuser aufgeben, so trifft uns ja keine Schuld. Man ist aber fast genötigt, etwas zwischen den Zeilen zu lesen, wo etwa die Anschuldigung enthalten sein könnte, dass die Zürcher Fabrik von London aus die mit teurem Geld erstellten Muster der Krefelder zur Ausführung erhalte. Diese Annahme ist durchaus unrichtig. Wer die Verhältnisse des Zürcher Krawattengeschäftes auch nur einigermassen kennt, der weiss zur Genüge, welche enormen Anstrengungen hier seit Jahren gemacht werden, um im Krawattenstoffartikel grössere Bedeutung zu erlangen. Und dass dabei zweckentsprechende Mustervorlagen oft mehr ausschlaggebend sind als der Preis der Ware, wird man auch in Krefeld wissen. Wir wollen nicht untersuchen, wer die schöneren Saison-Neuheiten jeweils ersinnt, ob Krefeld oder Zürich, sondern das Urteil ruhig der Kundschaft überlassen. Es darf aber doch wohl darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Zürcher Seidenfabrik heute auf ganz anderer Basis arbeitet als früher. Durch den notgedrungenen Uebergang von den alten Stapelwaren zu den mannigfaltigsten Modeartikeln ist sie nicht nur beweglicher und erfinderischer geworden, sondern der durch die Zollschranken hervorgerufene Verlust des Parisergeschäftes hat uns längst auch gezwungen, unsere Neuheiten selbst zu kombinieren. Wenn der Berichterstatter der „Seide" glaubt, dass Zürich keine eigenen Muster anfertige und folglich diesen Spesen entgehe, so möchten wir ihn nur bitten, einmal einen Blick in unsere Disponentenbureaux zu werfen. Da, wo früher 3—4 Mann die ganze Arbeit einer Fabrik bewältigten, sitzen heute deren 10—12 und zwar zum grossen Teil Leute, die eine gründliche Kenntnis der Seidenbranche besitzen, die nach der Lehrzeit meistens zwei volle Jahre die Webschule besuchten, und häufig sich im Auslande noch weiter ausgebildet haben. Der „Seide" dürfte es wohl auch bekannt sein, dass Zürich eine Reihe erstklassiger Zeichnerateliers besitzt, die zu ihrer Kundschaft teilweise sogar die Krefelder Fabrik zählen,

sodass wir also durchaus nicht gezwungen sind, unsere Ideen von anderswo herkommen zu lassen. Das Kopieren von fremden Mustern ist gerade bei Krawattenstoffen am undankbarsten. Es kann sich höchstens um die Nachahmung bestimmter Genres handeln, und da können wir uns wohl mit Recht eher über die Krefelder Fabrik beklagen, die nur zu oft unsere vorwiegend bessern und ganz guten Artikel durch die bekannten billigen Genres imitiert. Sobald eine solche Imitation auf dem Markt erscheint, ist es um die teurere Ursprungsware geschehen und jede Aussicht auf eine Nachbestellung, welche die gehabten Unkosten für Schäfte, Karten und Muster etwas reduzieren würde, ausgeschlossen.

Die Preise unserer relativ guten Qualitäten stehen nicht wegen der Ersparnis der Musterspesen so tief, sondern sie sind bedingt durch die fabelhaft billigen Artikel, welche Krefeld auf den Markt wirft und in denen die Seide meistens nur die Rolle des Parfüms spielt. H. F.

Technische Mitteilungen

Technische Neuerungen auf dem Gebiete der Textilindustrie. (Schluss.)

Zahlreich sind die patentierten Neuheiten, betreffend die Neu- und Umgestaltung von Stickereimaschinen. Wir erwähnen unter anderem eine neuartige Fadenwechselvorrichtung für Stickmaschinen, eine neuartige Kupplungsvorrichtung für Jacquard-Stickmaschinen zur Verbindung des Stickrahmens mit dem Jacquardwerk und eine Vorrichtung zur gleichzeitigen Bewegung der Pantographen mehrerer Stickmaschinen.

Ein neues Verfahren bezweckt, Tierfelle, Häute, sowie Vogelbälge von den ihnen anhaftenden fettigen und öligen Substanzen zu befreien. Zurzeit werden den Häuten, Bälgen oder Fellen die Fette und Oele durch ölbefreiende Mittel — Benzin, Schwefelwasserstoff u. drgl. — nach dem Prinzip der Auslaugung entzogen. Das neue Verfahren lässt auf die zu entfettenden Gegenstände den elektrischen Strom einwirken. Bisher schon wurden Wolle oder Fasernmaterial elektrisch behandelt, wenn es sich um lose im elektrischen Bade befindliche Faserstoffe handelt; beim neuen Verfahren soll die Tierfaser, die Wolle, die Feder oder das Haar behandelt werden, wenn es noch auf dem Träger sitzt, also das Fell oder der Balg an sich. Diese werden in einem mit Diaphragma versehenen Elektrolyseur gebracht, oder werden je nach Art des Gutes zwischen die Elektroden gelagert oder hindurch geführt und bilden dann an sich während der Einwirkung des elektrischen Stromes das Diaphragma. Dem Bade müssen, wenn es nicht schon durch die zu entfettenden Gegenstände alkalische Reaktion erhalten hat, Alkalien zugesetzt werden. Man benötigt je nach der Dichtigkeit der Haut 5 bis 15 Volt und 150 bis 250 Amp.

Eine neue Vorrichtung zur Herstellung von Viskose-Seide bezweckt, dass die ungedrehten Viskosefäden ohne Vorbehandlung unmittelbar von den Spulen in einem Arbeitsgange weggezwirnt und auf Haspel aufgewunden werden, auf dem sie unmittelbar in an sich üblicher Weise nachbehandelt, also gewaschen, gebleicht, gebäumt, getrocknet oder anderer Nachbehandlung unterworfen werden können.

Bei einem neuartigen Handwebestuhle kann die Kette sowohl in wagrechter wie in senkrechter Stellung angeordnet werden zu dem Zwecke, den Stuhl sowohl zur Herstellung gewöhnlicher Gewebe, wie Leinwand, Tischtücher usw., als auch zur Herstellung von Kunstgeweben, wie Knüpfteppiche, Gobelins u. drgl. verwenden zu können. Dazu ist das Gestell des Stuhles so eingerichtet, dass der Kettenbaum, der Warenbaum und die Weblade je nach der Verwendung des Stuhles als Webstuhl mit liegender oder stehender Webkette in am Stuhlgestell vorgesehene Lager eingelegt werden können, die so angeordnet sind, dass beim Weben mit liegender Kette diese wie beim gewöhnlichen Webstuhl von dem Kettenbaum über dem Brustbaum nach dem darunter befindlichen Warenbaum verläuft, während hier die Kette von dem senkrecht über dem Brustbaum liegenden Kettenbaum nach dem hinter dem Brustbaum liegenden Warenbaum verläuft. Je nach Lage der Kette wird die Lade mit dem Blatt senkrecht oder wagrecht im Stuhlgestell angeordnet. Das Kennzeichen an der Erfindung besteht also darin, dass für den Kettenbaum die Weblade und den Warenbaum am Stuhlgestell je zwei verschiedene Lagerstellen angeordnet sind, um mit stehender und liegender Kette arbeiten zu können, und dass die Weblade beim Weben mit stehender Kette durch Federn hochgehalten wird.

Einer amerikanischen Firma wurde für ein neu artiges elastisches Bandgewebe ein Patent erteilt. Die Erfindung bezieht sich hauptsächlich auf die elastischen Gewebe, die als Strumpfhalter verwendet werden. Nach der jetzt gebräuchlichen Weise werden Strumpfbänder oder Halter an das Korsett befestigt, so dass das letztere den Stützpunkt für das beim Tragen unter Spannung gesetzte Band bildet. Diese Bänder lassen aber beim Gebrauch in der Spannung nach und werden namentlich an der Befestigungsstelle am Korsett allmählich unelastisch, da die elastischen Fäden beim Annähen des Bandes oftmals durchschnitten werden und sich auch durch die Kanäle in dem Gewebe zurückziehen. Sobald dies eintritt, wird der Strumpfhalter unelastisch und unbrauchbar. Bei der bisherigen Herstellung des elastischen Gewebes für Strumpfhalter wird das Gewebe bis zur Grenze seiner Elastizität unter Spannung gesetzt, d. h. die elastischen Fäden werden gestreckt, wobei die Kettenfäden dicht beieinander liegen, die Schussfäden dagegen nicht. Man hat nun bisher bereits mehrfache Abänderungen vorgenommen, welche sich aber teils nur für schnurartige Gebilde eignen, teils das angestrebte Ziel nicht vollständig erreichten. Die neue Erfindung besteht kurz darin, dass die elastischen Fäden in benachbarten, in der Kettenrichtung einander folgenden Abschnitten oder

Teilen, in einen Teil ohne Spannung und mit dicht liegenden die elastischen Fäden einklemmenden Schussfäden, im folgenden Teil oder Abschnitt dagegen angespannt mit in Abständen liegenden Schussfäden verwebt sind.

Erwähnt sei ferner eine neue Vorrichtung zum Glätten der Fäden im Webstuhl. Bisher erfolgte das Schlichten der Kette im Webstuhl mittels einer aus Wachs, Paraffin oder drgl. bestehenden Schlichtmasse entweder von Hand, oder die Masse wurde vermittels einer vom Stuhl angetriebenen Bürste auf die Kettenfäden gebracht. Nach der patentierten Erfindung finden Tafeln Verwendung, die aus der Schlichtmasse bestehen und die durch ihr Eigengewicht auf die laufenden Kettenfäden gedrückt werden. Die Fäden drücken sich während ihrer Vorwärtsbewegung in die Tafeln ein und werden auf den grössten Teil ihres Umfanges geschlichtet.

Schon vor einiger Zeit wurde durch das deutsche Patent No. 205,961 ein Verfahren zum Weben von Mustern in natürlichen Farben ohne Webkarte bekannt gegeben, bei welchen als elektrische Patronen vom Original des Musters hergestellte Grundfarben — diapositiv benutzt werden. Seinem Wesen nach besteht das Verfahren darin, dass die Auswahl der die Webkette bildenden Grundfarben zur Fachbildung durch eine elektrische Jacquard-Einrichtung von den, einzeln oder gemeinsam auf letztere einwirkende Diapositiven erfolgt. Zur Ausführung des Verfahrens werden nach dem bei dem Dreifarbendruck eingehaltenen Vorgang von dem nachzubildenden Gegenstand auf photographischem Wege die Negative der drei einfarbigen Teilbilder in Rot, Gelb und Blau durch Anwendung von Lichtbildern hergestellt, und von diesen mittels des besonderen Chromatverfahrens die einfarbigen Teilbilder positiv auf die mit Metall auf galvanischem Wege überzogenen Platten aus Isolationsmaterial kopiert. Die überlichteten Stellen der Teilbilder sind nach dem Waschen der Platten und schwacher Nachätzung elektrisch leitend, während die beleuchteten Stellen mit Chromoxydgelatine bedeckt bleiben, also nicht leitend sind. Aus diesen Platten werden neue Patronen für die Teilbilder auf Trommeln hergestellt, die gleichzeitig bei der vorliegenden Einrichtung verwendet werden. Ausser den Farbenketten in den drei Grundfarben rot, gelb und blau sind Fadenketten in Orange, Violett und Grün (Kombinationen von je zwei Farben) Schwarz und Weiss (Kombinationen von allen drei Farben) vorgesehen, so dass acht Fadenketten zum Weben des Musters vorhanden sind. Die Platinen jeder Längsreihe der bei Durchführung des Verfahrens angewendeten Jacquard-Maschine werden mit einer der acht Fadenketten behängt, so beispielsweise die erste Längsreihe mit roten, die zweite mit gelben, die dritte mit blauen Kettenfäden. Die vierte Längsreihe trägt die orangefarbigen, die fünfte die violetten, die sechste die grünen, die siebente die schwarzen und die achte die weissen Kettenfäden. Den Gegenstand der Erfindung bildet nun ein Relais, mittels dem auf die elektrische Jacquardmaschine in der zur Ausführung des Verfahrens erforderlichen Weise eingewirkt wird. Dieses Relais besteht aus Elektromagneten, welche mit Kontaktstiften verbunden sind, während die Anker des Elektromagneten Schalter bilden, von denen jeder sowohl in der Ruhelage, wie in der wirksamen Lage eine Reihe von Kontakten miteinander verbindet, an welche die Elektromagnetgruppen geschaltet sind. Uud zwar derart, dass von einer einzelnen oder von mehreren Grundfarbenteilpatronen gemeinsam immer diejenige Elektromagnetgruppe in den Stromkreis eingeschaltet bezw. aus ihm ausgeschaltet wird, welche Polkettenfäden desjenigen Farbenchors beeinflusst, das für den betreffenden Bildpunkt zur Musterfachbildung auszuwählen ist.

Erinnerungen an den Vortrag des Herrn C. Herrmann, Prokurist der Maschinenfabrik Rüti, anlässlich der Hauptversammlung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

Von Dir. Fr. (Schluss.)

Die Schilderung dieser in Steinen verbesserten Webmaschine mag von manchem Fachmann mit nichts weniger als erhebenden Gefühlen hingenommen worden sein und tatsächlich gibt die Tendenz so vieler Erfindungen ernstlich zu denken. Wollen wir aber annehmen, Herrn Köchlin sei es darum zu tun gewesen, unseren Webern in Zukunft einen etwa verdoppelten Lohn zu ermöglichen, damit ihre Frauen daheim bleiben können, um sich der Kindererziehung voll und ganz zu widmen, ein recht geordnetes Hauswesen zu führen und kleine Ersparnisse für die alten Tage zu machen. Vielleicht hat er auch davon gehört, wie schwierig es heutzutage ist, Mädchen für die Unterstützung unserer Hausfrauen zu erhalten. Deshalb sollen von ihm aus wohl nur noch Männer die Webstühle bedienen, moralisch gesündere Verhältnisse sich entwickeln, die allgemeine Bildung und Zufriedenheit bei den Webern sich erhöhen und sich noch viel anderes Gute ermöglichen lassen. Auf keinen Fall wünscht Herr Köchlin, dass seine Erfindung eine neue Waffe in der Hand des Kapitalisten werde, zu neuen Preisdrückereien Anlass gebe und die ohnedies schwierige Lage des Stoffmarktes infolge von Ueberproduktion noch verschlimmere. Wenn das die Gedanken des geschätzten Erfinders sind, so gratulieren wir und wünschen ihm viel befriedigenden Erfolg.

Nun ging der Herr Referent auf eine andere Neuerung über, welche bestimmt sein soll, in den Vorwerken der mechanischen Webereien Zeit und Geld zu ersparen. Durch die wachsende Konkurrenz muss auf einen möglichst rationellen Betrieb hingearbeitet werden, das ganze Sinnen und Trachten eines Fabrikleiters hat quasi darin aufzugehen. Die Direktoren Fessmann und Hämmerli in Augsburg fassten daher den Umweg ins Auge, den die sogenannten Warpkopse über die Spulerei in Rohwebereien machen und wollen direkt von den Kopsen abzetteln, also ohne erst zu spulen. Man hat dies schon früher versucht, doch wie in vielen anderen Fällen, wieder davon abgelassen,

indem man sich zumeist von einer zu kompliziert oder kostspielig erscheinenden Einrichtung abschrecken liess. Fessmann und Hämmerli konstruierten nun einen sinnreichen besonderen Spulenrahmen, dessen wichtigste Neuerung darin besteht, dass je 3 Stück Kopse eine stehende Gruppe bilden, welche die bespulte Holzpfeife ersetzen. Die für die Kopse bestimmten Spindeln sind in einem dreiteiligen Spindelteller nach aussen umlegbar gelagert und der Spindelsteller selbst ist ebenfalls leicht drehbar. Wichtig ist ferner, dass man beim Aufstecken der Kopse deren Anfangs- und Endfaden gegenseitig verbindet und so einen ununterbrochenen Ablauf ermöglicht. Für die nötige Reinigung des Fadens von schlechten Stellen und Knoten ist besonders gesorgt, ebenso für das zeitweise Abführen des sich dabei ansetzenden Flaumes. Der Hauptvorteil ist jedoch die Möglichkeit, den Zettelmaschinen einen bedeutend rascheren Lauf geben zu können, sodass eine Zettelmaschine für 200 Webstühle genügt. Man macht also einerseits die Spulerei ganz überflüssig und reduziert die Zettlerei auf $^1/_3$ bis $^1/_4$ des früheren Umfanges. Herr Herrmann zeigte ein Segment-Modell dieser Augsburger Neuerung und man hatte den Eindruck, als habe dieselbe praktischen Wert.

Uebrigens bedient man sich eines ähnlichen Vorganges in der Wollweberei schon längst und bestrebt sich, die Zettlerei für bunte Gewebe ebenfalls zu vereinfachen auf diese Art.

Innerhalb der nächsten Zeit wird sich zeigen, welchen Einfluss die beiden Erfindungen, zumal der Steinenwebstuhl, auf dem Gebiete des Rohweberei ausüben. Im gegenwärtigen Stadium der Geschäftsganges reizt natürlich eine solche Neuheit trotz anerkannter Güte nicht zu Anschaffungen. Allein es wird wie immer nach einer mageren auch wieder eine fettere Periode kommen und wer sich für diese am besten rüstet, der wird den meisten Gewinn davon haben.

Schon längst strebt man darnach, unsere Baumwollbuntweberei ebenfalls leistungsfähiger zu machen und möchte ihr namentlich ähnliche Vorteile geben, wie sie die Rohweberei durch den Northropstuhl teilweise empfangen hat. Am automatischen Buntwebstuhl wird seit Jahren studiert und weil dieses Rätsel ungleich schwieriger zu lösen ist, so dürfte unser heutiger Buntwebstuhl noch manchen Zettel abweben können, bis er gänzlich überholt ist. Wie man aber doch durch stetiges Nachdenken und technische Fertigkeit schliesslich zu einem Resultat kommt, das gewissermassen verblüfft, beweist uns die Erfindung des Herrn Direktor Hofer bei der Firma Leumann & Co. in Turin. Sein vierschütziger automatischer Buntwebstuhl, der im Probesaal aufgestellt ist und läuft, verdient volle Beachtung. Die Funktion der dem Stuhle eigenen Mechanismen, die gut ausgedacht sind, ist ziemlich zuverlässig. Als Hauptaufgabe kommt eben hier in Betracht, dass die abgelaufene Schussspule jeder einzelnen Farbe jeweils durch eine volle im richtigen Moment ersetzt wird und das bedingt ein ausserordentlich präzises Zusammenwirken vieler Teile. Wenn nun nicht alles schon so klappt, wie man es wünschen möchte, so liegt dies wohl mehr daran, dass erst ein Stuhl davon existiert, mit dem jetzt weitere Versuche gemacht werden müssen. Sobald man es dann wagen darf, wird man einen Probestuhl in eine Fabrik geben, um zu sehen und zu hören, ob er sich den Erfordernissen der Praxis anpassen lässt und was noch alles geändert oder vervollkommnet werden muss. Ohne die sogenannten Kinderkrankheiten durchgemacht zu haben, hat sich selten eine neue Erfindung praktische Geltung verschaffen können, nicht nur in unserem Fache, sondern auf allen Gebieten. Die Maschinenfabrik Rüti wird gewiss ihr möglichstes tun, damit schliesslich auch der automatische Buntwebstuhl nicht bloss ein schön ausgedachtes Problem mehr ist. Natürlich geschieht das gleichfalls mit der Absicht, einem Weber in Zukunft etwa 6 Stühle ohne Gefahr für die Qualität der gelieferten Arbeit zuteilen zu können.

In Gegenden, wo Arbeitermangel ist und wo die Leute eventuell Gelegenheit haben, einen lohnenderen Verdienst zu finden, kann auf diese Weise ein Ausgleich herbeigeführt werden.

Die Schussspulmaschinen, mit welchen wir heute schaffen in der Buntweberei, sind zwar immer verbessert worden und doch meinen manche Fabrikanten, in der Spulerei sollte noch etwas zu sparen möglich sein. Also muss man suchen, einer Arbeiterin entweder mehr Spindeln zuzuweisen, oder die Maschine leistungsfähiger zu machen; mit der Spulengrösse und Fadenlänge hat man vielleicht schon die Grenze erreicht. Mehr Spindeln zu geben vermochte man z. B. durch die Ausrüstung der Spulerinnen mit dem Barber-Knoter, einem kleinen aber teueren Maschinchen, das an der linken Hand befestigt ist, während Herr Herrmann auf eine Schussspulmaschine hinwies, welcher man eine grosse Fadengeschwindigkeit verlieh. Infolge der letzteren genüge eine Spindel pro Stuhl für alle Fälle; das bedeutet demnach eine Reduktion um etwa die Hälfte, je nach den Umständen. Schnelligkeit und leichten Betrieb zugleich vermittelte man durch die Anwendung von Kugellagern. Letztere verteuern jedoch die ganze Maschine sehr, etwa derart, dass der Preis einer Spindel sich mindestens verdoppelt. Die Ausbalancierung des Fadens hat man zwangsläufig gestaltet.

Ausserdem erwähnte der Herr Referent den verbesserten Schnelläufer-Seidenstuhl, für 220 Touren per Minute berechnet; neue Typen von Jacquardmaschinen mit äusserst präzis schaltenden Zylindern, mit mehreren solchen automatisch gegenseitig aus- und einkehrend für abgepasste Gewebe etc. Besonderes Interesse darf die Offenfach-Jacquardmaschine, wie sie neuerdings gebaut wird, beanspruchen, indem sie viele Vorteile in sich vereinigt.

Damit schloss Herr Herrmann seinen ungemein fesselnden Vortrag, für den ihm jeder einzelne Zuhörer herzlich dankbar war. Nun ging es der freundlichen Aufforderung zufolge über alle diese besprochenen Wunderwebstühle, Maschinen und Apparate her, um sie gründlich zu studieren und im Betrieb zu beobachten. Die Steinenwebstühle waren selbstverständlich Hauptanziehungspunkte und wer da glaubte, in alle Geheimnisse derselben eingeweiht zu sein, der wandte sich dem automatischen Buntwebstuhl zu, besah sich darauf

alles sonst Gebotene und schloss sich einer Gruppe an, um unter sachkundiger Führung noch einen Rundgang durch alle Arbeitsräume zu machen.

Für sich dankbar und mit dem Gefühl der Hochachtung verliess auch der Letzte das Territorium der Maschinenfabrik Rüti.

NB. Ueber den Vortrag des Herrn Herrmann Notizen zu machen, war nicht gut möglich, deshalb dürfte manches fehlen in den Erinnerungen, namentlich wenn man sie erst nach vielen Wochen niederschreibt, die nötige Zeit und Ruhe nicht dazu hat. Aber die Quintessenz ist wohl darin enthalten. Jedenfalls bietet sich noch Gelegenheit, später eine besondere Abhandlung über die einzelnen Webstühle und sonstigen Geräte mit Beigabe von Zeichnungen zu bringen.

Druckfehlerberichtigung.

In letzter Nummer haben sich im Artikel über den Vortrag in Rüti folgende Fehler eingeschlichen:

Seite	432	Spalte	2	Zeile 13	Schuss statt Schutz
„	432	„	2	„ 24	keine solche Rolle mehr
„	432	„	2	„ 41	man ist statt ist man
„	433	„	1	„ 55	2 mm statt 2 cm
„	433	„	2	„ 5u.7	Kapsel statt Rapsel
„	433	„	2	„ 24	Atlas statt Attlas

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Direktor

mit der Seidenstoffweberei und deren Vorarbeiten vollständig vertraut, technisch und kaufmännisch gebildet, und mit guten Sprachkenntnissen, wünscht anderweitiges Engagement (Lebensstellung).

Beste Zeugnisse und Referenzen.

Gefl. Offerten unter B K 710 an die Expedition dieses Blattes.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 962 D. Schw. — Baumwolle. — Tüchtiger, jüngerer, branchekundiger Verkäufer und Lagerist.
F 969 D. Schw. — Seide. — Jüngerer, branchekundiger Spediteur. Deutsch und ordentlich Französisch.
F 978 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Gewandter, erfahrener Webermeister.
F 302 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Obermeister.
D Schw. — Seidenweberei. — Tüchtiger, zuverlässiger Winderfergger.

Anmerkung. Zur Zeit sind ziemlich viel offene Stellen angemeldet, und wären daher noch mehr passende Anmeldungen erwünscht.

In grössere schweizerische Buntweberei wird ein tüchtiger

::Obermeister::

mit Webschulbildung und gründlicher Kenntnis von Ratièren, System Schelling und Stäubli, gesucht.

Offerten unter A B C 293 befördert die Expedition des Blattes.

Seide **Baumwolle**

Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich

Leistungsfähigste Spezialfabrik für

Webeblattzähne

Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien

Wolle **Leinen**

Für Disponenten

Junger Mann wünscht gründlichen Unterricht im Musteraus-nehmen von Jacquard-Geweben.

Offerten sub Chiff. J. B. 804 beliebe man an die Exped. des Blattes einzureichen.

Chappe

200/2 roh disponible Ware für den Export gesucht.

Bemusterte billigste Offerten erbitten

Rosenstrauch & Cie., Krefeld.

Gesucht

in eine süddeutsche Seidenweberei ein

junger Mann

mit Webschulbildung für die Ferggstube und Comptabilität.

Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre Z. Z. 20 an die Expedition d. Blattes.

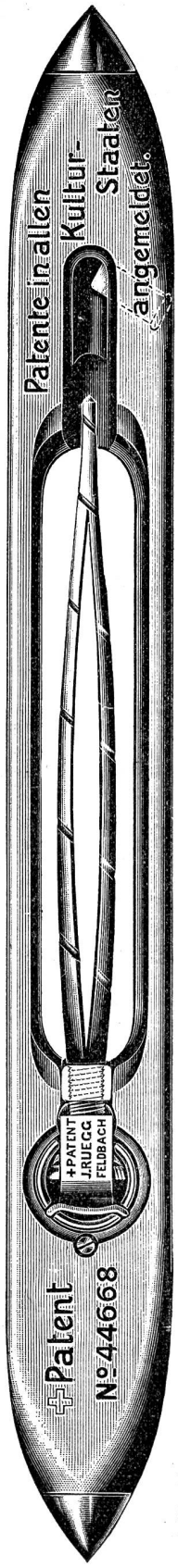
Offene Stellen.

Mechan. Seidenstoffweberei an der deutschen Grenze sucht

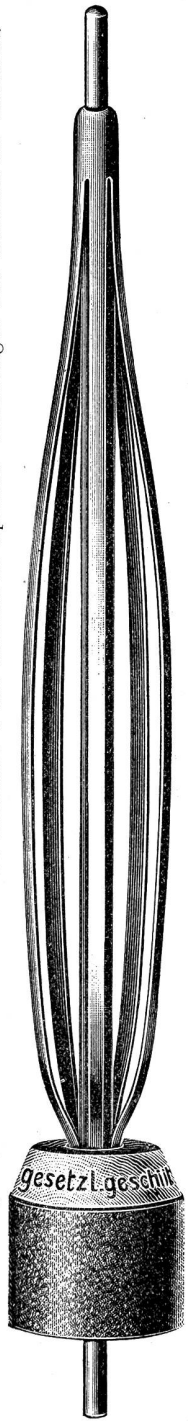
1 jüngeren tüchtigen Disponenten,
1 erfahrener Webermeister und
1 Blattmacher.

Offerten unter J. J. 805 befördert die Expedition.

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik Feldbach-Zürich



erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.



Zeugnisse zu Diensten

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko.

J. Ruegg, Mech. Werkstätte.

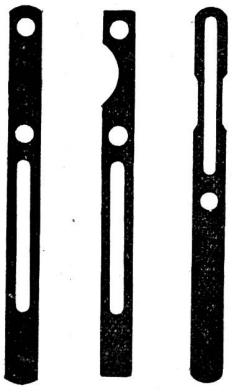
Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronierfarben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz, Papeterie
Bahnhofstrasse 66, **Zürich.**
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

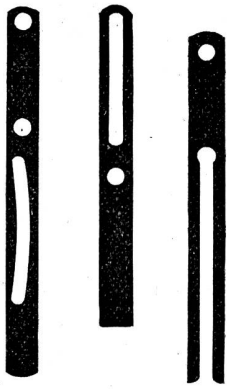
Tüchtiger Disponent
für Futterstoffe und teinte en pièce, zur Leitung einer mechan. Seidenweberei befähigt, findet vorteilhaftes Engagement.
Offerten unter J. M. 799 befördert die Expedition.

Gesucht
in eine Seidenweberei ein 809
Disponent
der in den derzeit gebräuchlichsten Artikeln, sowie auch in der Weberei gründliche Kenntnis hat und hinreichende Esfahrungen besitzt. Eintritt Januar eventuell Februar.
Anmeldungen mit Zeugnisabschriften sind nebst Angabe des Gehaltsanspruches der Expedition dieses Blattes unter K E 6 zur Weiterbeförderung einzureichen

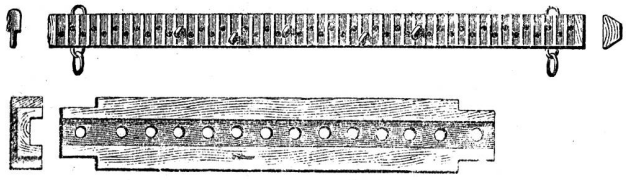
Glaspapier, Schmirgeltuch
offeriert
JAC. GUT-DUBS, Zürich
Fabr. gegr. 1855 Zweierstrasse 189 Fabr. gegr. 1855

Kl. Preise :: Gr. Nutzen
H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)
Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien
Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.
Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.
Export nach all. Ländern

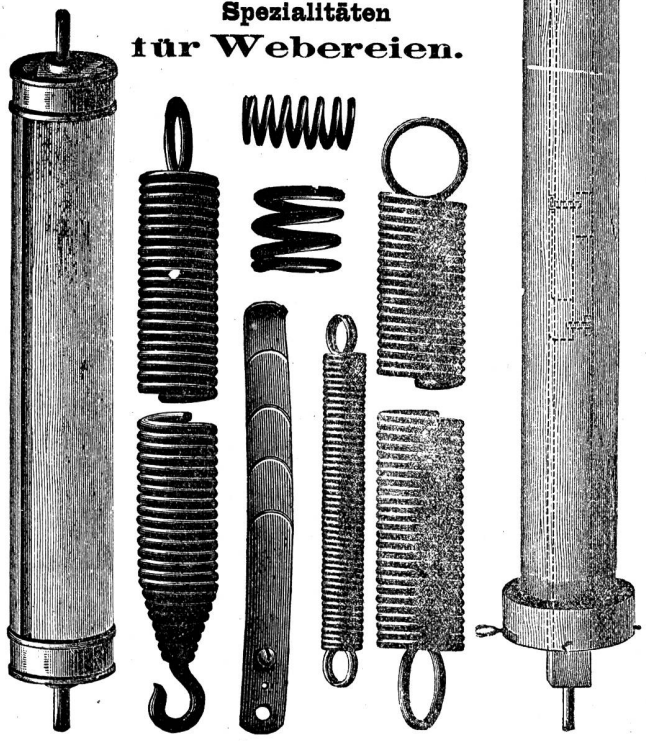


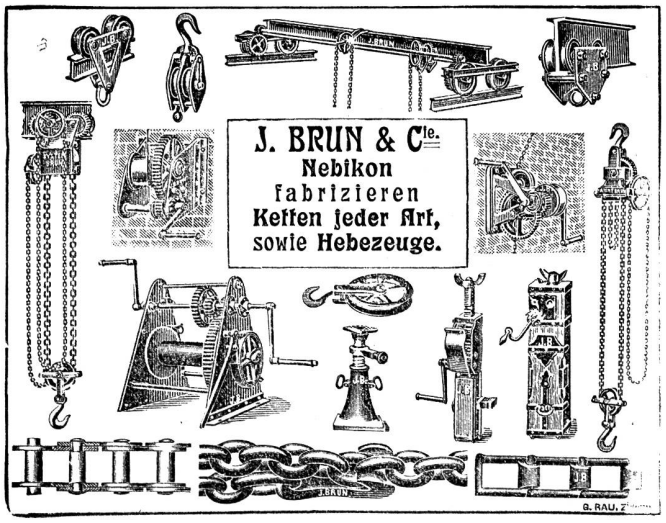


710
DIASTAFOR
Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl
Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe und für Druckverdickungen
Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H., München II ▫ Brieffach 102
Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.



Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.





Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar** (Kt. Zug) Gegründet 1869

80 Arbeiter

Spulen jeder Art
für Seide, Baumwolle und Leinen
mit oder ohne Protectors.

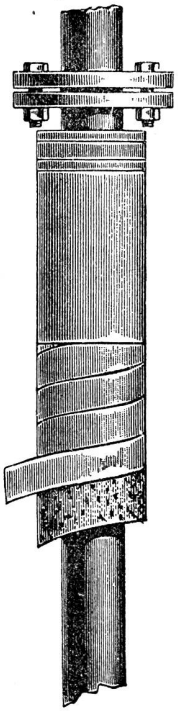
Weberzäpfli
in Buchs- und Mehlbaum.

Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager in vorgearbeiteten Hölzern.

Isoliermittel
eigener Fabrikation und
Ausführung fertiger Isolierungen aller Art
unter Garantie für höchsten Isoliereffekt.

■ Feinste Zeugnisse und Referenzen. ■
Ueber 3000 Anlagen isoliert.



Korksteine, imprägniert und asphaltiert
Korksteinplatten, imprägniert u. asphaltiert
Natur-Korkplatten, gepresst ohne Bindemittel.
Korkschalen, für Dampf- u. Kühlleitungen.
Asbest-Korkisoliermasse, präpariert, zur Isolierung von Dampfobjekten aller Art mit anerkannt höchster Isolierfähigkeit.
Imprägn. Korkschläuche, sicherstes Mittel gegen Einfrieren, Schwitzen und Abtropfen der Hauswasserleitungen.
Kieselgurschnüre, mit Jute und Asbestumspinnung.
Korkmehl und **Korkschrot,** verschiedene Körnungen.
Isolier-Wellplatten „Ideal", den höchsten überhitzten Dampftemperaturen widerstehend.
Ideal-Kork-Terrazzo-Böden, Schweiz. Pat. 32,251, Ital. Pat. 245/144. Hygienisch unerreichter, modernster und solidester Bodenbelag der Gegenwart — fugenfrei, fusswarm, schalldicht, öl- und säure beständig, feuer- und fäulnissicher. Erstellung unter Garantie durch eigene Facharbeiter.
Patent-Kork-Estrich, zuverlässigste Linoleum-Unterlage.

Prospekte und Kostenberechnungen gratis.

Schweiz. Kork- u. Isoliermittel-Werke
Dürrenäsch (Aargau).

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschland)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie
Natur-Trockenstöcke und -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Webgeschirre
Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken.
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Weberblätter für jedes Gewebe und Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V, Drahtzugstr. 22.

A. Jucker
Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich
Papierhandlung en gros.
Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in
Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Cie DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

J. Walker, Altstetten b. Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau für Textil-Industrie. Weberei und andere techn. Artikel.
Agentur — Kommission — Fabrikation.

Hch. Blank, Uster
Maschinenfabrik
Doppelhub-Jacquards

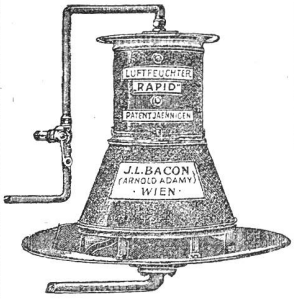
Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
13 Bleicherweg **Zürich II** Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
Registrierung von **Fabrikmarken, Mustern** u. **Modellen.**
Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Cie, ZÜRICH
1880 Gegründet

Färberei **PESSINA & Cie.,** Como.
Weiss und Couleurs
Seide und Schappe
Vertreter: Carl Bianchi-Pessina, Zürich.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.



Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien

Zuverläss., nässefrei, reinig. wirkend. Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljähr. Erfahrg. Beste Referenz. Proj. u. Kostenanschl. kostenfrei
J. L. Bacon (Arnold Adamy) **Wien, V/1.**

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Faverges (Haute Savoie, France)*, *Sandau (Böhm. Leipa)*.

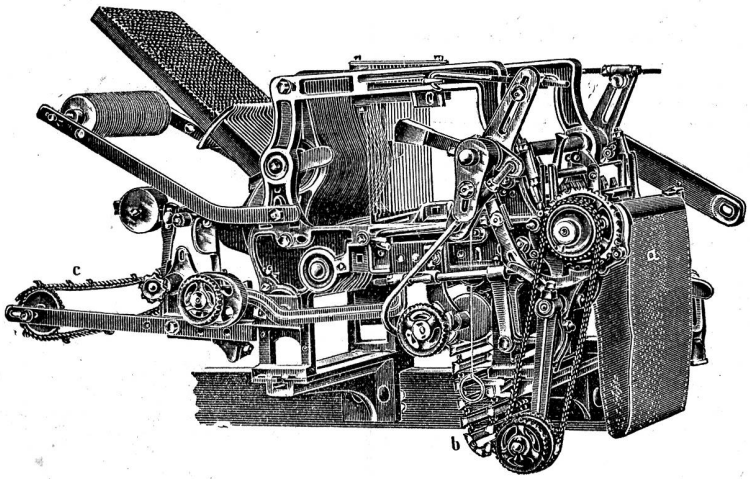
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.



Zweckmässig für
Foulards
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

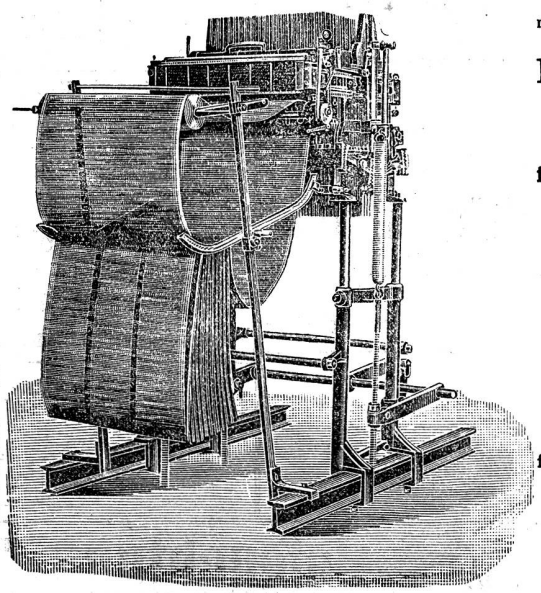
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi Jacquard** und **Verdol.**

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.